

Erfahrungsbericht
Waseda Universität
2006/07

Vorbereitungen

Die Bewerbungsunterlagen für die Waseda Universität sind äußerst umfangreich und müssen zudem relativ kurzfristig eingereicht werden. Dafür bleiben einem viele Formalitäten für die Beantragung des Visums erspart. Die Antworten für den Studienplatz, das Stipendium und den Wohnheimplatz kommen getrennt und mitunter leider sehr spät. Daher hat man unter Umständen recht wenig Zeit, sich das Flugticket zu besorgen. Es ist übrigens nicht nötig, sich von Deutschland aus privat krankenzuversichern. Als Austauschstudent in Japan ist man nämlich dazu verpflichtet, Mitglied in der staatlichen Krankenversicherung zu werden, die 70% der Behandlungskosten übernimmt. Die restlichen 30% bekommt man von der Waseda erstattet, über die man auch noch einmal versichert ist.

Unterkunft

Ich war im Hōshien, einem der Austauschstudentenwohnheime der Waseda, untergebracht. Von dort ist die Universität zu Fuß in ca. fünf Minuten zu erreichen. Nicht alle Wohnheime sind direkt am Campus gelegen, wohnt man zum Beispiel im Kōenji International Student House muss man ca. 20 Minuten Zugfahrt und dann noch einmal 20 Minuten Fußweg in Kauf nehmen. Aber auch das ist für Tokyoter Verhältnisse noch durchaus „in der Nähe“.

Im Hoshien hatte ich ein 12m² großes möbliertes Zimmer. Zur Ausstattung gehörten ein Bett, ein Schreibtisch, ein Regal, ein Kleiderschrank, ein Kühlschrank, ein Telefon, sowie ein eigenes WC mit Waschbecken. Gegen Aufpreis war auch ein Internetanschluss im Zimmer möglich. Dusche, Küche, sowie Waschmaschinen waren mit den übrigen Bewohnern der Etage zu teilen. Die Küche war allerdings recht groß, und auf neun Personen kamen zwei Duschkabinen, man war sich also nie wirklich im Wege. Das Zimmer stand von Mitte September bis spätestens zum ersten August zur Verfügung. Der Unterricht ging bis Ende Juli, ich hatte ca. eine Woche Zeit bis zum Auszug. Möchte man die Sommersemesterferien noch an den Japanaufenthalt „dranhängen“, muss man sich leider anderweitig um eine Unterkunft kümmern.

Es gab außerdem noch einige Regeln zu beachten. So waren zum Beispiel nach 23 Uhr keine Gäste auf den Zimmern erlaubt. Etwas irreführend war folgende Angabe in der Hausordnung: „Der Haupteingang wird um 23 Uhr geschlossen“. Zum einen wurde der Haupteingang tatsächlich immer erst um 1 Uhr geschlossen und zum anderen gibt es einenachteingang, zu dem jeder Bewohner einen Schlüssel erhält. Rein und raus kommt man also zu jeder Tages- und Nachtzeit, was bei japanischen Studentenwohnheimen nicht unbedingt selbstverständlich ist.

Universität

Kurz nach der Ankunft gilt es zunächst einmal, die zahlreichen Einführungsveranstaltungen zu absolvieren. Zu allererst findet ein Japanischtest statt, in dem ermittelt werden soll, in welches der acht Levels man gehört. Danach erhält man Informationen, nicht nur zum Studium selbst, sondern zu so ziemlich allem, was für neu angekommene Austauschstudenten in Japan zu beachten ist. Es wird erklärt, wie und wo man die berühmt-berüchtigte Alien Registration durchzuführen hat, wie man sich krankenversichert, wie man ein Bankkonto eröffnet (es bestand sogar die Möglichkeit, dies direkt in einer der Informationsveranstaltungen zu tun), auf was man bei Handyverträgen zu achten hat, wie man in Japan ein Fahrrad kauft usw. Zu all diesem erhält man dann auch noch ausführliches Infomaterial. Diese „Rundumbetreuung“ setzt sich über das Jahr fort, manchmal mag man sich davon zwar etwas erschlagen fühlen, sollte es aber wirklich mal ein Problem geben, kann man sich sicher sein, an der Uni jemanden zu finden, der versucht einem behilflich zu sein.

Nun zum Unterricht selbst: Wie bereits erwähnt, findet gleich zu Anfang ein Sprachtest statt, in dem man in eines von acht Levels (1-3: Grundstufe, 4-6: Mittelstufe, 7-8: Oberstufe) eingestuft wird. Ist man mit dem Ergebnis unzufrieden, kann man auch Kurse ein Level über oder unter dem zugewiesenen besuchen. Größere „Sprünge“ sind in Einzelfällen wohl auch möglich.

Es müssen mindestens 13 und dürfen höchstens 15 „credits“ pro Semester erworben werden (26-30 SWS). Die Möglichkeiten sind hier je nach Level sehr verschieden, im Allgemeinen gilt, je höher das Level, desto größer die Auswahl an Kursen. Insgesamt ist das Angebot sehr groß, sodass man sich mit den verschiedensten Aspekten des Japanischen auseinandersetzen kann.

Unterhalt/ Kosten

Für die Dauer meines Aufenthaltes erhielt ich ein sogenanntes Vollstipendium in Höhe von 80 000 Yen pro Monat. Davon benötigte ich allerdings den weitaus größten Teil, ungefähr 70 000 Yen, für Miete und Nebenkosten im Studentenwohnheim. Zwar war das Hoshien, in dem ich wohnte, ein relativ teures Wohnheim, aber selbst bei einer günstigeren Miete ist es so gut wie unmöglich, sich über das „Vollstipendium“ auch vollständig zu finanzieren. Ich wurde hierbei von meinen Eltern unterstützt und jobbte im zweiten Semester als Deutschlehrer.

Um das Geld von meinen Eltern aus Deutschland nach Japan zu bekommen, eröffnete ich ein Girokonto bei der Citibank. So konnte ich kostenlos an den Automaten jeder Citibankfiliale in Japan Geld von meinem deutschen Girokonto abheben, auf welches meine Eltern mir Geld überwiesen.

Sonstiges

Auch wenn es sich seltsam anhören mag: Es kann etwas schwierig sein, als Austauschstudent Kontakt mit Japanern zu knüpfen. In den Wohnheimen lebt man mit anderen Austauschstudenten zusammen und auch an der Uni ist man fast nur unter „Ausländern“, da am Japanischunterricht natürlich keine japanischen Studenten teilnehmen. In manchen Kursen gibt es aber japanische Freiwillige, die bei der Gestaltung des Unterrichts helfen. Eine weitere Möglichkeit ist es, sich Tandempartner zu suchen. Darüber hinaus kann man Mitglied in einem der zahlreichen „Circles“ werden, von denen es an der Waseda wirklich sehr viele gibt. Selbstverständlich kann man auch außerhalb der Uni Leute treffen, ich selber habe so die meisten meiner japanischen Freunde kennengelernt.